

# Moralische Stütze der Berufsschulen

Annette Schavan zu Gast bei „Schule trifft Wirtschaft“ im Beruflichen Schulzentrum

Die Beruflichen Schulen fühlen sich von der grün-roten Landesregierung ausgegrenzt. Moralische Unterstützung für die „Flaggschiffe“ des Schulwesens leistete in Bietigheim-Bissingen am Mittwochabend Annette Schavan.

ANDREAS LUKESCH

**Bietigheim-Bissingen.** Der eindrucksvollste Teil der Rede stammt nicht von ihr. Annette Schavan zog – ohne die Quelle zu nennen – Florian Illies' Bestseller „1913“ zu Rate, um am Beispiel von Louis Armstrong die Bedeutung der Früherkennung individueller Fähigkeiten herauszustellen. Doch das gehörte ohnehin zum eher allgemeinbildenden Teil ihrer Rede im Beruflichen Schulzentrum Bietigheim-Bissingen am Mittwochabend, der vor allem klarmachen sollte, dass Bildung existenziell wichtig ist und berufliche Bildung im Gesamtangebot eine herausgehobene Stellung einnimmt.

Eine Botschaft, die unter den 200 Schülern, Lehrern, Wirtschaftsvertretern und Politikern, die zu diesem Abend aus der Reihe „Schule trifft Wirtschaft“ ins Ellental gekommen waren, unwidersprochen blieb. Sicher weitgehend auch bei den politischen Gegnern der Ex-Landes- und Ex-Bundesbildungsministerin mit dem Ex-Wahlkreis Bietigheim-Bissingen, so sie denn gekommen wären. Man habe Vertreter der Landesregierung eingeladen, die wohl deshalb nicht erschienen seien, weil sie „von uns wenig Lob zu erwarten hätten“, wie sich Schulleiter Stefan Ranzinger in seiner Begrüßung ausdrückte.

Im Gespräch mit der BZ versicherte Ranzinger, dass der Abend nicht zu einer politischen Veranstaltung hätte werden sollen. Doch ohne Politik ging es beim Auftritt der CDU-Politikerin nicht. Schavan positionierte sich unmissverständ-



Stefan Ranzinger, Schulleiter des Beruflichen Schulzentrums, begrüßte am Mittwoch die ehemalige Bundesministerin Annette Schavan im Fischerpfad. Foto: Martin Kalb

lich: „Die allgemeine Bildung kann von der beruflichen Bildung mehr lernen als die berufliche Bildung von der allgemeinen Bildung.“ Sie gab den beruflichen Schulen zunächst erwartungsgemäß in großen Worten Rückendeckung, nannte sie Brückenbauer, Pioniere und Zukunftswerkstätten. Das duale Bildungssystem ist für Schavan ein Exportschlager, die größte Investition der Wirtschaft überhaupt, ein „atmendendes System“ mit den im Bildungswesen ausgeprägtesten Fähigkeiten, Veränderungen umzusetzen.

Dann aber wechselte sie auf klaren Konfrontationskurs mit der grün-roten Landesregierung. Grün-Rot erwecke den Eindruck, dass berufliche Bildung der Plan B sei, wäh-

rend Plan A das allgemeinbildende Gymnasium bevorzuge. Wenig später hob sie die Tradition der Gymnasien in Deutschland hervor. Wer deren Abschaffung fordert, begeht nach ihrer Einschätzung politischen Selbstmord.

Vor zahlreichen angehenden G-9-Abiturienten in einem Beruflichen Schulzentrum bezeichnete sie das umstrittene und in Baden-Württemberg einst von ihr mitgetragene „Turbo-Abi“ nach acht Jahren (G 8) als „Freiheitsgewinn“ für die Schüler. „Ich bin nach wie vor davon überzeugt, dass das der richtige Weg war.“ Und, so Schavan weiter, sie könne nur hoffen, „dass man sich da nicht so schnell verrückt machen lasse“. Und dann die Gemein-

schaftsschulen: Das grün-rote Vorzeigeprojekt im Bildungswesen bezeichnete sie als „Kappes“ (rheinisch für Unsinn): „Die Schülerzahlen gehen zurück – in einer solchen Situation schafft man doch keine neue Schulart.“ Auch auf kritische Schülernachfrage stellte sie die Gemeinschaftsschule als den falschen Weg heraus: „Jedes Kind zu fördern, hat nicht mit der Schulart zu tun, sondern verlangt vor allem mehr Lehrer.“

Schließlich noch Hiebe gegen die „hochgejazzte“ Debatte um sexuelle Vielfalt: „Dass es die gibt, wussten wir auch schon in der CDU-Regierung.“ In der Bildungspolitik dürfe man sich nicht auf einen Aspekt der Vielfalt konzentrieren,

sondern es gehe um deren Gesamtheit. Ihr Fazit gipfelte in der Forderung: Die Landesregierung dürfe sich nicht die Schule zur Beute machen.

## Doktor-Titel

Die von einem Düsseldorfer Gericht bestätigte **Aberkennung ihres Dokortitels** war bei der Veranstaltung „Schule trifft Wirtschaft“ zu keiner Zeit Thema. Den einzigen Hinweis lieferte Schulleiter Stefan Ranzinger, der die Referentin im Einladungsflyer noch als Dr. Annette Schavan vorgestellt hatte, am Mittwochabend dann aber nur noch mit Annette Schavan begrüßte.

luk